

Autismus-Spektrum



Prof. Henning
Schauenburg

Lehren für die „Neurotypischen“

Dieses Heft widmet sich einem auf den ersten Blick für Psychotherapeuten ungewöhnlichen Themenbereich, dem Autismus. Was assoziieren wir mit diesem Begriff? Eine schwere Behinderung. Gerade noch wissen wir meist, dass zu diesem Störungsbild ein breites Spektrum von Phänomenen gehört, dass es also auch leichtere Formen gibt. Aber wir fühlen uns nicht so recht zuständig. Denn was wir auch noch wissen, ist, dass die zum Autismus zählenden Phänomene bzw. Einschränkungen psychotherapeutisch kaum zu beeinflussen sind. Warum also dennoch dieses Thema?

Vielfältige Berührungspunkte

Eine der Anregungen kommt aus der klinischen Alltagserfahrung (des Herausgebers): Im Klientel einer Psychotherapiestation für eher schwere und häufig auch chronisch erkrankte Patienten tauchen immer mal wieder solche auf, die zwar in typischer Weise schwer depressiv belastet, dabei aber irgendwie „anders“ sind – einerseits ungewöhnlich direkt im Kontakt und dadurch irritierend, andererseits tun sie sich sehr schwer, sich in die klassischen stationären Gruppenprozesse einzufügen. Sie ecken an, liegen oft daneben, bleiben dabei aber auch in einer ganz besonderen Weise dran und ziehen sich eher weniger beschämt zurück. Und nicht selten erleben sie dann die Verdachtsdiagnose einer autistischen Beeinträchtigung geradezu als Befreiung und als positiven Sprung in ihrem Identitätsgefühl – endlich hat das Kind einen Namen.

Auf der anderen Seite kommt die Anregung auch daher, dass die letzten 20 Jahre eine deutliche Vertiefung der Forschungsbemühungen zum Thema gezeigt haben, zunächst vor allem im Bereich der Entwicklungsdiagnostik bei Kindern und Jugendlichen, später auch bei Erwachsenen. Vielleicht sind wir gar nicht so weit weg von einem allgemein akzeptierten Modell dieser komplexen Entwicklungsstörung.

Eine weitere Anregung kommt aus dem Bereich der Kindertherapie (der Herausgeberin), in dem das Thema Autismus seit vielen Jahren eine sehr eingehende und intensive Beschäftigung erfahren hat, sowohl in der klinischen Arbeit als auch in der Forschung.

Kinder- und Erwachsenentherapeuten ...

Daher gehen wir davon aus, dass dieses Thema als eine gravierende Entwicklungsstörung, beginnend im frühen Kindesalter und andauernd über die gesamte Lebensspanne bis hin zum Alter, für die Menschen und entsprechend auch für die Psychotherapie und die Psychotherapeuten von Bedeutung ist und an Bedeutung weiter gewinnen wird. Wir haben daher in diesem Heft erfahrene Kinder- und Erwachsenentherapeuten gleichermaßen zu Wort kommen lassen.



Prof. Silke
Wiegand-Grefe

... und auch Betroffene kommen zu Wort

Und dann haben sich die Betroffenen selbst in den letzten Jahren zunehmend zu Wort gemeldet. Es entstanden große Internetforen, die Selbsthilfeorganisationen wurden sichtbarer. Und nicht zuletzt: Es entstand das Konzept des Kontinuums autistischer Merkmale, das es erlaubte, Patienten mit Autismus den „neurotypischen Normalmenschen“ gegenüberzustellen und hier Ähnlichkeiten, Unterschiede sowie fließende Übergänge aufzuzeigen.

All dies war für uns Anlass, ein Themenheft zu planen. Dieses Heft soll die genannten Entwicklungen der psychotherapeutischen Community näher bringen, dem dort vielleicht unterschwellig wirksamen „therapeutischen Nihilismus“ entgegenwirken, den diagnostischen Blick schärfen, z. B. hinsichtlich der Differenzierung von soziophoben und autistischen Merkmalen. Es soll aber vor allem zeigen, dass es sehr viel Freude machen kann, mit autistischen Menschen therapeutisch zu arbeiten – und dass wir als neurotypische Menschen viel von ihnen lernen können. Letzteres ist ein Grund, warum wir dieses Mal nicht nur Fachexperten als Autoren angefragt haben, sondern auch selbst Betroffene.

Es würde uns freuen, wenn dieses Heft dazu beiträgt, dass Menschen mit autistischen Beeinträchtigungen mehr psychotherapeutische Unterstützung bei der Bewältigung ihres Schicksals erhalten, indem wir das Thema auch in die psychotherapeutischen Praxen bringen.

Wir wünschen viel Freude und Anregung beim Lesen!

Henning Schauenburg
Silke Wiegand-Grefe